

gewisse Keimformen des Theaters hinaus, ohne sich mit mehr oder weniger ironischen Vorbehalten ins Schlepptau von Operette und Revue nehmen zu lassen und den echten Konservatismus für den falschen einzutauschen.

Aber das sind Aschermittwochsgedanken, mit denen wir uns die Freude an den letzten Spuren eines wurzelechten Volkshumors nicht vergällen wollen. Und sie sollen auch unsere Bereitschaft nicht mindern, auf die Wahrheiten hinzuhören, die hier wie von Kindern noch von Narren gesagt werden. Schließlich hat kein Geringerer als Shakespeare, der in seinem theatralischen Reich auch die Rüpel des altenglischen Volkstheaters duldet, nicht selten gerade den Narren seine tiefsten Weisheiten anvertraut. Früh genug werden wir wieder das schwindelschnelle Karussell des modernen Alltags besteigen und uns einreden lassen, wir wüßten noch, zu welchem Ziel uns ein lärmender Rundlauf führt.

\* \*

### Laufnarr Dr. Ludwig Finckh

Mein Leben war ein einzig Narrentum,  
Für Mensch und Tiere schwer verständlich!  
Nun muß ich unter einer wilden Esche ruh'n  
Und aller Dinge Atem ward' unendlich.  
In dunkler Erde brannte helles Licht,  
Die Erde war ein grauer Scherbenhaufen;  
Ich suchte es und fand es nicht.  
Als Narr bin ich im Leben umgelaufen.  
Und steck ich nun in meinem letzten Schuh:  
Das Herz stand still, das warme Blut verklopfte,  
Das Erdenwasser mir im Haar vertropfte,  
Und alle Sterne lachen leis dazu.

Dr. Ludwig Finckh, Gaienhofen

Stockach, den 14. Februar 1928.

Stockacher Narrenbücher, Bd. IV, S. 31

\* \*

### Laufnarr Ludwig Eichrodt

Da ich nun mit Schreck bemerke,  
daß ich noch nicht steh' hierin,  
Schreit' ich gleich zum guten Werke,  
Schreib' mich ein, so wie ich bin,  
Auch ein Narr mit andern Narren  
Laufend mit dem großen Strich,  
Habe aber meinen Sparren  
Auch zuweilen sehr für mich.

Stockach, den 25ten Februar 1857.

Ludwig Eichrodt  
(späterer Oberamtsrichter u. Dichter, 1827-1892)

Stockacher Narrenbücher, Bd. II, S. 131